



Cattenom Non Merci e.V.

Ute Schlumpberger

Gründerin, 1. Vorsitzende

Bahnhofstrasse 69, 66706 Perl

Email: cattenom-non-merci@online.de

<http://www.cattenom-non-merci.de>

Perl / Remerschen 17. Mai 2014

Im Ernstfall - Rette sich wer kann / wer kann, rette sich!

Der Evakuierungsplan für das Atomkraftwerk Cattenom des Kreis MZG - Wadern ist eine Katastrophe; widersprüchlich; wenn überhaupt von Planung die Rede sein kann - nur für einen kurzfristigen Zeitraum; erfordert die sofortige Abschaltung des AKW Cattenom.

Der Katastrophenschutz - sowie Evakuierungsplan des Kreis Merzig - Wadern sind jeweils in einen externen und internen Teil eingeteilt. Die internen Planungsteile werden wegen sensibler Planungsdaten nicht veröffentlicht. Eine Evakuierung betrifft die Öffentlichkeit, deswegen müssen auch die internen Planungsteile der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Im Evakuierungsplan geht auf Grund der Wortwahl hervor, dass eine wirkliche und umfassende Evakuierung nicht vorgesehen ist. Es ist nur von „kann, kommt in Betracht, Wahrscheinlichkeit“ die Rede. Also Begriffe, die man nach eigenem Gusto auslegen und handhaben kann. Meines Erachtens ist der Evakuierungsplan nur ein Herzeigemodell – denn ein schwerwiegender Unfall und die Freisetzung radioaktiver Stoffe sowie die damit verbundenen Evakuierungsmaßnahmen werden als höchst unwahrscheinlich gehalten.

Hinsichtlich dessen, werden wohl auch die Katastrophenschutzübungen im stillen Kämmerlein geübt. Den Bürgern werden zugleich Beruhigungspillen verabreicht, denn uns wird mitgeteilt, dass alles bestens sei! Genau das - ist es nicht. Wenn schon Katastrophenschutzübungen - müssen jene mit Einbezug der Bevölkerung umgesetzt und geübt werden. .

Für den Fall, dass evakuiert werden sollte, geschieht dies;
- nach Anordnung der oberen Katastrophenschutzbehörde;
- nach Auswertung und Höhe der Messdaten, wenn bereits Radioaktivität in der Umwelt freigesetzt wurde – und in beratender Zusammenarbeit mit Sachverständigen für Strahlenschutz. Je nach Auswertung der Messdaten wird angeordnet, entweder in den betroffenen Gebieten in den Immobilien zu bleiben oder die Gebiete - je in Windrichtung im eigenen PKW zu verlassen. Jedoch muss bereits evakuiert werden wenn ein Unfall im AKW Cattenom geschehen ist. Des Weiteren ist man der Auffassung, dass nachdem die Messdaten in den zuvor evakuierten Gebieten wieder im Normalbereich sind, die Bevölkerung wieder zurückkehren kann. Weder sind Radioaktivitätsmessungen, noch Dekontaminierung in den zuvor evakuierten Gebieten oder Immobilien vorgesehen.

Ebenso ist nicht ersichtlich, ab welchen Messwerthöhen Evakuiert werden soll. Es müssen exakte Grenzwerte festgelegt und veröffentlicht werden. Die festgesetzten Grenzwerte dürfen im Falle eines Falles nicht willkürlich angehoben werden.

Die zu evakuierenden Gebiete – sind nicht von vornherein festgelegt und es soll in Windrichtung evakuiert werden Selbst wenn in Windrichtung evakuiert werden würde, muss dies je nach Windgeschwindigkeit – nach Windausbreitung sowie Ausbreitung der Radioaktivität umgesetzt werden.

Um vorausschauend agieren und reagieren zu können - müssen die Entwicklungen der Wind – und Wetterlage, die Änderung der Windstärke und Windrichtung, Großklima und Kleinklima auf das genaueste beobachtet werden. Gleichzeitig müssen die umliegenden Wohngebiete von innen nach außen und großflächig evakuiert werden. Wie soll - all dies - zeitlich, organisatorisch, logistisch umsetzbar sein, wenn sich alle Evakuierungskräfte in Gebiet A befinden und der Wind in Richtung Gebiet B dreht?

Der Landkreis Merzig-Wadern hat über 105.000 Einwohner. Zu diesem Zeitpunkt befinden sich zig-hunderttausende Menschen bei wechselnden Windrichtungen auf der Flucht vor radioaktiver Strahlung; wohlmöglich über Monate und Jahre! Laut Evakuierungsplan kennt Radioaktivität noch immer Grenzen, denn über Evakuierungsmaßnahmen außerhalb der 25km Zone ist keine Rede.

Die Evakuierung soll von der Landrätin des Kreis Merzig-Wadern an die verschiedenen Leitstellen, Instanzen, Gemeinden/Städte im Kreis weiter geleitet werden. Bis das sich alle Instanzen dazu entschlossen haben zu evakuieren – bis der Katastrophenalarm ausgelöst wird – ist zuviel Zeit vergangen. Zudem sollen „ausgesuchte“ Informationen an die Bevölkerung weiter geleitet werden.

Gemeinden/Städte sollen in Zusammenarbeit und Unterstützung der Ortpolizeibehörden, den Ortsräten, Feuerwehren und weiteren Hilfsorganisationen die Evakuierung organisieren. Dann erst - werden Schulen, Kindergärten und andere Einrichtungen geschlossen und Evakuiert. Für den Bevölkerungsteil ohne PKW und der nicht transportfähigen, werden erst dann Sammelstellen eingerichtet. Dort sollen auch die Jodtabletten ausgeteilt werden. Die Ortsvorsteher/Ortsräte – die bereits im eigenen PKW auf der Flucht sind - sollen die Anzahl und Daten der Bevölkerung ermitteln und an die Gemeindeverwaltungen weiter reichen. Jene Daten werden sodann an die Katastrophenschutzbehörde weiter geleitet, die erst dann - den Bedarf der benötigten Transportmittel ermittelt und organisiert.

Bis zur Evakuierung soll sich die Bevölkerung in geeignete Gebäude oder an den Sammelstellen aufhalten. Niemand weiß, wie lange! Man ist wirklich der Auffassung, dass die Bürger seelenruhig in den notdürftigen Unterbringungen oder an den Sammelstellen ausharren, bis das jene abgeholt werden. Im Falle eines Falles, wird mit Disziplin in der Bevölkerung gerechnet. Wir befinden uns nicht in Japan, wo Disziplin von Kindeskind an - anezogen wurde.

Ab den Sammelstellen soll die Bevölkerung in Bussen zu den Auffanggebieten gebracht werden. Von unterwegs werden weitere Zustiegende aufgenommen. Die Anzahl der Menschen in den Bussen sowie der nicht transportfähigen werden erst dann an die Auffanggebiete weiter geleitet. Es gibt keine Erkenntnisse über logistische und /oder personelle Planung und Umsetzung der Transporte, weder über den benötigten Zeitrahmen.

Es wird erwartet, dass jeder Bürger seelenruhig das gefährdete Gebiet mit dem eigenem Auto verlässt und genau in die Richtung fährt, die zuvor bekannt gegeben wurde. Man verschließt die Augen vor menschlicher Massenpanik, Überlebensdrang sowie Fluchtreflex, Unfälle, Verkehrsstau - obwohl es bereits jetzt - durch Zunahme des Straßenverkehrs und den ewigen Baustellen auf unseren Straßen staut.

Die A8 ist wesentliche Evakuierungsrouten - auf der sich der Großteil der Bevölkerung im eigenen PKW befindet. Unterhalb des Pellingertunnels bis kurz vor der Abfahrt Schwemlingen ist die A8 einspurig. Zugleich soll der Gegenverkehr umgeleitet, die Auf-Abfahrten abgesichert und Omnibusse zur Verringerung des Verkehrs eingesetzt werden. Das Chaos auf der vorgesehenen Evakuierungsrouten ist bereits vorprogrammiert – auch für den Fall, dass eine ganz andere Evakuierungsrouten bestimmt werden würde!!

Zum Einsatz von Polizei, Bundeswehr, Evakuierungshelfern, Rettungskräften, Bussen, Krankentransporten, Lautsprecherwagen, Aufbau und Inbetriebnahme der Notfallstationen: Wie will man dies logistisch, personell, vom Zeitaufwand organisieren und umsetzen? Wie lange müssen sich alle Helfer in den radioaktiv verseuchten Gebieten aufhalten? In den Notfallstationen sollen Nuklearmediziner, Radiologen, Strahlenschutzärzte anwesend sein. Woher kommen jene und sind genügend Fachärzte vorhanden?

Wurden unterschiedliche Dienstzeiten, Urlaubstage, Feiertage, Krankmeldungen, Schichtdienst, freie Tage, gesetzlich vorgeschriebene Fahrt- und Ruhezeiten, Dienstverweigerung berücksichtigt? Wie will man logistisch, personell, den Zeitaufwand organisieren und umsetzen - wenn die radioaktive Belastung in dem Gebiet ansteigt - indem sich die Notfallstationen sowie Auffangstationen befinden?

Was geschieht mit den in der Landwirtschaft oder in privaten Haushalten kontaminierten Nutztieren & Tieren? Wer entsorgt die und wohin? Wer listet die landwirtschaftlichen Betriebe mitsamt Tierbestand auf? Wer kontrolliert die Anwesen auf zurückgelassene Personen und kennzeichnet leere Wohngebäude, wer holt die zurück gelassenen Haustiere ab und wo sollen die behelfsmäßig untergebracht werden und mit welchen Transportmitteln?

Was ist mit der Kontaminierung von; Gebieten, Immobilien, Trinkwasser, Lebensmitteln? Ganz besonders der fließenden Gewässer, wie z.B. die Mosel und den Nebengewässern?

Fazit und Zusammenfassung: Bei all diesen Maßnahmen ist man reel der Auffassung, dass all dies umsetzbar sein wird. Ich selbst und Fachleute wissen, dass sich die Kontaminierung über mehrere hunderte Kilometer in Hauptwindrichtung ausbreiten wird, also vom AKW Cattenom in Richtung Fernzone und darüber hinaus. Diese Erfahrungen wurden bereits bei den nuklearen Katastrophen in Tschernobyl und Fukushima gesammelt.

Die Jodtabletten werden von Karlsruhe angefahren, aber erst nachdem man sich zur Evakuierung entschlossen hat. Die Pläne zur Ausgabe jener, sind so praxisfremd, dass man eigentlich nur dann eine Chance hätte, wenn ein GAU Tage zuvor angekündigt würde. Fazit, die Jodtabletten kommen viel zu spät bei der Bevölkerung an. Jeder Bürger muss bereits eine Packung zuhause haben.

Zudem bleiben weitere Fragen offen: Wer kommt für die Evakuierungskosten - für die anfallenden Dekontaminierungskosten –für die finanziellen Verluste von Heimat, Hab und Gut – für Verluste von Arbeitsplätzen – wer für gesundheitliche Schäden, Folgeschäden, Langzeitschäden und deren Kosten und Folgekosten – wer für Lager – und Transportkosten der Jodtabletten – wer für Verluste von landwirtschaftlichen Nutztieren und Ernten auf? Hier muss der EDF Betreiber zur Rechenschaft gezogen werden, denn schließlich gilt hier das Verursacherprinzip?

Solange das AKW Cattenom nicht abgeschaltet ist, solange bleibt uns Bürgern nur die Lösung eines persönlichen Katastrophenschutzplanes; eine bereits gepackte Notfalltasche immer parat zu haben, sich täglich über die gegebenen Windrichtungen zu informieren und im Falle des Falles sich sofort ins Auto zu setzen und schnellstmöglich aus dem Gefahrengebiet hinaus zu fahren.

Ich will nochmals deutlich machen, das radioaktive Strahlung keine Grenzen kennt; weder vor Notfall - noch vor Evakuierungsplänen und selbst bei der besten Nachbesserung nicht. Die endgültige Lösung aller Probleme ist, das AKW Cattenom sowie alle Atomkraftwerke auf EU & Nicht EU-Ebene sofort und unumkehrbar abzuschalten.

Quellenverzeichnis:

- Notfallplan zur Evakuierung der Bevölkerung innerhalb der saarländischen Umgebung um das französische Kernkraftwerk Cattenom
Stand: Mai 2011, © 2011 des Notfallplan zur Evakuierung; Landkreis Merzig – Wadern
Verfasser des Notfallplan zur Evakuierung: Jürgen Weber, SKO
Mitwirkung: Mitarbeiter RLS des ZRF-Saar
- 1 Notfallschutz – Ratgeberbroschüre für die Bevölkerung, Herausgeber Ministerium für inneres und Sport, 66024 Saarbrücken
- Helfer rüsten sich für den größten anzunehmenden Notfall (Katastrophenschutzübung vom 05 April 2014) <http://www.volksfreund.de/nachrichten/region/konz/aktuell/Heute-in-der-Konzer-Zeitung-Helfer-ruersten-sich-fuer-den-groessten-anzunehmenden-Notfall;art8100,3841552>
- BUND Umweltmagazin: S 16 - Im Gespräch mit Umwelt-Aktivistin Ute Schlumpberger, 1. Vorsitzende des Vereins „Cattenom Non Merci“ **Nie wieder heim!**